

INFORMATIONSBLETT Juni 2014

Editorial

Wenn Sie dieses Infoblatt in Ihren Händen halten ist mein Urlaub bereits wieder so lange her, dass ich mich nach einer neuen Gelegenheit umsehe. Was ich in meinen Ferien gemacht und erlebt habe, erfahren Sie unter der Rubrik Erfahrungsberichte.

Alles neu macht der Mai. Es freut mich Ihnen mitzuteilen, dass der Vorstand seit der Hauptversammlung mit drei neuen Mitgliedern verstärkt ist. Damit können wir die Last auf mehrere Schultern verteilen. Mit Last meine ich nicht unbedingt die Arbeit, denn dafür haben wir mit Petra Rämer eine äusserst tüchtige Geschäftsstellenleiterin. Doch die Situation für Menschen mit Behinderung in der Schweiz ist nach wie vor nicht leicht. Denn die Entsolidarisierung schreitet in kleinen Schritten voran. Dies ist nicht immer leicht zu ertragen. Da ist es gut wenn sechs Schultern mehr vorhanden sind. An dieser Stelle möchte ich dem verkleinerten bisherigen Vorstand meinen grossen Dank aussprechen. Personen wie Pierre-André Schultz haben sehr viel geleistet und standen mir als Präsidentin immer mit Rat und Tat zur Seite. Die drei neuen Vorstandsmitglieder werden sich in den nächsten drei Ausgaben persönlich vorstellen. In dieser Ausgabe wird Elisabeth Striffeler den Anfang machen.

Da ich an der letzten Zentralvorstandssitzung vom März am Meer sass, verfasste dieses Mal Rolf Schuler (bereits vor seiner Wahl in den Vorstand) einen Bericht darüber.

In der Politik muss ich leider wieder einmal über das Sparen berichten. Dies zeigt einmal mehr auf, dass wir auch weiterhin ein offenes Auge, einen wachen Verstand und gute Ideen brauchen damit Behinderte auch in Zukunft nicht Existenzängste haben müssen. Von meiner Seite her eine erfreuliche Sache ist

der Bericht über die Hauptversammlung der BRB. Nach 17 Jahren aktiver Mitarbeit ist es mir gelungen Simone Hostettler als Vertreterin von der Vereinigung Cerebral Bern zu gewinnen. Auch sie wird sich in einer späteren Ausgabe noch vorstellen. Ein weiteres trockenes Thema ist die neue Entwicklung des Assistenzbeitrages.

Inhaltsverzeichnis

Politik – <i>Mitgliederversammlung BRB – Sparmassnahmen</i> –	2
Vereinigung Cerebral Bern – <i>Verschiebedaten Disco</i>	4
Ein neues Vorstandsmitglied stellt sich vor – <i>Elisabeth Striffeler-Mürset</i>	4
Vereinigung Cerebral Schweiz – <i>Aktuelles aus dem Zentralvorstand</i>	5
Impressum	5
Stiftung Cerebral – <i>Nationale Velovermietung</i>	6
Verschiedenes – <i>Segeln für Menschen mit Behinderung – PrixPrintemps 2014</i>	7
Marktplatz	7
Leserbriefe	7
Die aktuelle Frage	7
Kurse, Tagungen, Weiterbildung – <i>Plusport Bern, Berner Lauffest</i>	8
Literatur und Film – <i>„Fussnotizen aus meinem Leben“</i>	8
<i>„Kafka am Strand“</i>	9
<i>„Lehrer“ von Georg Paulmichl</i>	9
Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen – <i>Teneriffa auf ein Neues</i>	10
Wichtige Daten	11
Adressliste Vereinigung Cerebral Bern	12

Als Ausgleich zu so viel eher schwierigen Themen ist in der Rubrik Literatur/Film mit zwei Berichten die Poesie vertreten. Zwar sind es keine Gedichte doch beide Bücher führen beim Lesen auf Reisen und bieten dadurch Erholung. Zusätzlich ein Text von Georg Paulmichl aus dem Buch „Der Georg“.

Nach so viel Abschweifung und Fernblick gibt es einen Bericht über den PrixPrintemps. Eine wirklich erfreuliche Sache. Werden dort doch immer positive Projekte bekannt gemacht und unterstützt.

Nun wünsche ich Ihnen ein cooles Lesevergnügen.

Cornelia Nater

Politik

Mitgliederversammlung BRB

Diesen Bericht schreibe ich lediglich aufgrund der letzten Vorstandssitzung die ich noch geleitet habe und des vorliegenden Protokolls der Mitgliederversammlung. Denn zum zweiten Mal in den 17 Jahren war ich ferienhalber abwesend und nahm nicht an der Mitgliederversammlung teil. Selber bin ich in diesem Jahr offiziell aus dem Vorstand zurückgetreten. Dieser Rücktritt hinterlässt nach dieser langen Zeit doch ein seltsames Gefühl. Nicht etwa dass ich schon Entzugserscheinungen bekommen habe, denn ich bin froh, dass ich nun 8 bis 9 Sitzungen weniger habe pro Jahr. Der Abschied fiel mir umso leichter, weil ich mit Simone Hostettler die ideale Vertretung gefunden habe. Mit ihr kommt junges, frisches Blut in die BRB. Denn an der letzten geleiteten Vorstandssitzung realisierte ich, wie viel grauhaarige Köpfe am Tisch sassen.

Über die Jahre wurden wir ein eingespieltes Team das zusammen kämpfte, stritt und bei Gelegenheit auch ein gutes Glas Wein getrunken hat. Vieles haben wir in diesen 17 Jahren erreicht. Drei Geschäftsleitungen habe ich erlebt. Mit dem ersten wurde die BRB richtig aufgebaut. Von Beat Zobrist habe ich enorm viel gelernt. Er war es der mich und Rolf Schuler die ersten zwei Jahre an die Sitzungen mit dem Tiefbauamt begleitete. Nach jeder Sitzung haben wir uns kurz besprochen und geschaut was gut gegangen ist und was nicht. So haben wir die Strategie für die nächste Sitzung festgelegt. Yvonne Hämmig war dann die erste Geschäftsleiterin mit einer Behinderung. Ich hätte noch jahrelang mit ihr zusammengearbeitet. Doch leider geriet sie behinderungsbedingt in eine körperliche Krise und entschloss sich zu kündigen.

Mit Herbert Bichsel kam ein neuer Stil in die BRB. Denn soviel ich weiss studierte er Philosophie. Zwei Grossprojekte sind im Moment aktuell. Zum einen ist es das Projekt „Sensability“. Die Hauptidee bei diesem Projekt ist, dass Betroffene Firmen beraten. Um den Aufbau zu finanzieren, erhielten sie dieses Jahr vom PrixPrintemps Fr. 20'000.– als Unterstützung. Die zweite grosse Sache ist der Um- und Neubau des Hauptbahnhofs Bern. Damit wird sich die BRB sicher noch rund sechs Jahre beschäftigen. Schon allein deshalb braucht es neue Kräfte, denn so kann man wenigstens halbwegs annehmen, dass den neuen Vorstandsmitgliedern die Puste nicht schon in der Hälfte ausgeht. Doch dies betrifft ja das Alltagsgeschäft der BRB.

An der Mitgliederversammlung war es sozusagen wie jedes Jahr. Leute kommen, Leute gehen! Rechnungen werden bewilligt, Budgets vorgestellt. Mitglieder verabschiedet, Mitglieder gewählt. An dieser Stelle gratuliere ich Simone Hostettler zu ihrer einstimmigen Wahl. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Sparmassnahmen

Ein Dauerbrenner im Kanton Bern ist das Sparen. Kein Wunder mit solchen Mehrheiten im Grosse Rat. Die jetzt durchgeführten Sparmassnahmen waren fast zwei Jahre ein Thema. Die Behindertenkonferenz des Kantons Bern (kbc) hat früh begonnen, sich darum zu kümmern. Sie holten sich ständig die neuesten Infos und verbreiteten sie in ihren Mitgliederorganisationen. Als man wusste, dass der grosse Teil bei erwachsenen Menschen mit einer Behinderung eingespart werden sollte, begann sie aktiv zu lob-

byieren. Sie holten Grossräte aus allen Parteien an eine ihrer vier Mitgliederversammlungen. Das Thema war allerdings „Wie können wir die Anliegen von Behinderten besser vertreten?“ (Selbstvertretung). Auch wenn ich damals das Gefühl hatte, dass dieser Abend nicht viel brachte, so muss es doch Spuren bei den Politikern hinterlassen haben. In einer Arbeitsgruppe stellte man die wichtigen Argumente zusammen die die Grossräte überzeugen sollte. Alle waren sehr engagiert. Die Argumente wurden einerseits auf einer Liste an alle Mitglieder gemailt und dazu aufgerufen, Leserbriefe in Zeitungen zu platzieren oder das direkte Gespräch mit Grossräten aus meinem Wahlkreis zu führen. Gleichzeitig ging die kbk mehrmals ins Rathaus und lud die Gewählten zu einer Informationsveranstaltung mit kleinem Mittagessen ein. Als Beilage erhielten sie vier Referate. An drei weiteren Tagen war die kbk ebenfalls über Mittag im Rathaus und suchte den direkten Kontakt zu den Damen und Herren. Eine wirklich sehr gute Arbeit, denn sie war von Erfolg gekrönt. Die Grossräte sahen nun davon ab, Menschen die in einer Institution leben, zu sehr in ihrer Lebensführung zu beeinträchtigen. Trotzdem musste gespart werden. Weil die Organisationen für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung ihr Lobbying nicht aktiv aufzogen, setzte der Kanton den Sparhebel unter anderem genau bei ihnen an. Viele Psychiatrien sind davon betroffen. Vor allem Langzeitpatienten die jahrelang in Psychiatrien gelebt haben, bekommen nun Probleme. Denn diese Wohnheime oder Wohnstationen werden sehr oft aufgelöst. Auch kleine Heime für Schwerstbehinderte werden zum Teil geschlossen. Meiner Meinung nach, bringt das keine Einsparungen. Denn die betroffenen Menschen muss man anderswo unterbringen. Sehr viele Institutionen besitzen aber nicht die nötigen Voraussetzungen um schwerstbehinderte oder psychisch beeinträchtigte Menschen aufzunehmen. Mit der Aufnahme ist es nämlich nicht getan. Denn je schwerer es ein Mensch im Leben hat, desto mehr hat er es verdient, eine Unterstützung zu erhalten, die an seine Bedürfnisse angepasst ist, nur so ist es ihm möglich sein Potential auszuschöpfen. Seit Jahren gibt es zwar eine Kommission für schwer platzierbare Menschen. Ob sie jedoch unter diesen neuen Voraussetzungen genügend Möglichkeiten findet, steht noch in den Sternen.

Ein weiterer Ort der Einsparungen war bei der Spitex. Ihr wurden relativ kurzfristig auf den 1. April 2014 die Subventionen für Haushaltsleistungen gestrichen. Die Spitex hat daraufhin beschlossen, das Angebot der Haushaltsarbeit mehr oder weniger aufzulösen. Nur Kunden die weniger als eine Stunde pro Tag Unterstützung im Haushalt benötigen, können sie noch in Anspruch nehmen. Allerdings zu einem massiv erhöhten Tarif. Bis Ende März 2014 wurde die Stunde zu Fr. 21.– berechnet, neu sollen es Fr. 54.– sein. Dies sind Zahlen der Stadt Bern. An anderen Orten wird diese Stunde zu Fr. 60.– verrechnet. Bei den meisten Kunden löst dies Existenzängste aus. Werden sie nun sukzessive in ein Heim getrieben. Gerade alte Menschen sind heute gewohnt, dass sie, solange es ihr körperlicher Zustand noch zulässt, in ihrer Wohnung bleiben können. Das erste was ein Mensch in der Regel im Alter braucht, ist Unterstützung im Haushalt. Denn die Haushaltsarbeit wird oft zu schwer oder ist zu gefährlich. Ab einem gewissen Alter empfiehlt man den Menschen keine Leiter mehr zu besteigen. Sie könnten sich ja die Knochen brechen. Auch für Neuerungen ist man im hohen Alter nicht mehr so empfänglich. Man möchte die Sicherheit haben, dass man seine Bedürfnisse wie bis anhin abdecken kann. Sicher, das Leben ist ein stetiger Wandel. Doch es genügt wenn sich die alten Menschen mit den zunehmenden „Bräschten“ auseinandersetzen müssen. Das ist Wandel genug. Bei Menschen mit Behinderung ist es dasselbe in grün. Denn nicht alle haben Anspruch auf den Assistenzbeitrag. Deshalb können sie nicht einfach auf ein anderes System ausweichen.

Nicht zu vergessen ist, dass der Grosse Rat noch bevor er die Sparmassnahmen beschloss, sich am selben Tag mehr Lohn zugestand. 17% sollen es sein! Zwar haben sie laut Aussage nicht mehr Geld als vorher, weil sie jetzt neu ihren Grossratslohn versteuern müssen. Ich möchte hören, was ein Durchschnittsarbeiter dazu meint, der jeden Rappen versteuern muss, ohne dass er eine Lohnerhöhung erhält. Was besonders enttäuschend ist, die Linke hat dem ebenfalls zugestimmt. Wir sollten es uns für die nächsten Wahlen merken.

Cornelia Nater

Disco / Verschiebedaten

Die erste Disco fand am 7. März 2014 statt. Aber hoppla, als ich den Abwart kontaktierte um die Schlüsselübergabe zu organisieren, überraschte er mich damit, dass der Raum anderweitig besetzt sei. Er hat sich dann mächtig ins Zeug gelegt und es doch noch möglich gemacht. Die Disco konnte stattfinden. Er eröffnete mir weiter, dass keines unserer reservierten Daten gehen würden. Den 6. Juni 2014 allerdings konnte er wiederum so arrangieren, dass beide Veranstaltungen am gebuchten 6.6. stattfinden konnten. Für die zwei letzten Discos mussten wir neue

Daten suchen. Nun findet die Disco im August schon am **22. August 2014** statt und jene im November wird am **7. November 2014** stattfinden.

Was nach wie vor gilt, wenn Ihr von der Disco begeistert seid, dann erzählt es weiter und bringt all Eure Freunde und Bekannten mit.

Ich freue mich Euch alle bald wieder zu begrüssen.

Cornelia Nater

Ein neues Vorstandsmitglied stellt sich vor

Elisabeth Striffeler-Mürset

1958

wohnhaft in Münsingen

verheiratet, zwei erwachsene Söhne

Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau für Intensivpflege habe ich mich nach der Geburt des ersten Kindes als Mutter und Familienfrau in der Freiwilligenarbeit engagiert. Ich war unter anderem Präsidentin der Zentralschulkommission Münsingen und Geschäftsführerin der Jugendfachstelle Aaretal. Während dieser Zeit wurde die Schulsozialarbeit aufgebaut und eingeführt. Von 2006-2014 war ich Präsidentin der SP Münsingen. Seit 2010 präsidiere ich die SP Fraktion im Parlament in Münsingen. Das Schulwesen, die Tagesschule und die Schulsozialarbeit waren zu dieser Zeit meine Schwerpunktthemen für welche ich mich vorwiegend engagierte. Die 2010 begonnene Weiterbildung MAS Gerontologie mit dem Schwerpunkt „Unterstützung pflegende Angehörige“ an der Fachhochschule Bern schliesse ich im Juni 2014 mit der Masterarbeit ab. Im Rahmen dieses Studienganges habe ich ein Konzept zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen für die Spitex Burgdorf erarbeitet. Dieses wird nun umgesetzt. Seit 2010 bin ich Mitglied des



Verwaltungsrates des Alterssitzes Neuhaus AG in Münsingen. Durch mein Weiterbildungsstudium fokussiere ich meine Interessen momentan auf Themen wie „Wie werden wir alt?“, „Wie und von wem werden wir zukünftig gepflegt?“, „Wer unterstützt pflegende Angehörige?“.

Es ist mir ein Anliegen, dass mit dem neuen Erwachsenenschutzrecht die Selbstbestimmung jedes Menschen unter anderem durch

eine Patientenverfügung gewahrt bleibt. Seit September 2013 bin ich Mitglied der SP-Fraktion im Grossen Rat des Kantons Bern und Fraktionsvizepräsidentin. Im Grossen Rat engagiere ich mich für Themen der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie des öffentlichen Verkehrs.

Zur Entspannung bearbeite ich einen Reberg am Bielersee, häufig unternehme ich Wanderungen in den Bergen.

Mit Freude engagiere ich mich für Cerebral Bern.

Elisabeth Striffeler

Vereinigung Cerebral Schweiz

Aktuelles aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand führte Ende März seine erste Sitzung des laufenden Jahres durch. Neben der Genehmigung von Jahresbericht und -rechnung stand die Verabschiedung der Strategie 2014 bis 2017, einem Arbeitsinstrument des Zentralvorstands, im Zentrum. Der vor einem Jahr mit einer viertägigen Strategie-Retraite gestartete Prozess hat zum Ergebnis geführt, dass unter anderem die Finanzsituation der Vereinigung geklärt und ein ausgeglichener Finanzhaushalt angestrebt werden muss. Die Erschliessung neuer Finanzquellen ist ebenso eine Option wie eine intensivere strategische Zusammenarbeit mit anderen Behindertenorganisationen in einzelnen Aufgabengebieten.

Die Jahresrechnung 2013 schliesst mit einem Defizit von knapp Fr. 100'000.– ab. Budgetiert wurde ein Fehlbetrag von Fr. 218'000.–. Die Differenz ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass gegen die Revision des Invalidenversicherungsgesetzes IVG kein Referendum ergriffen werden musste.

Im Bereich Sozialpolitik hat der Zentralvorstand von diversen Beschlüssen der Sozialpolitischen Kommission SOPOKO Kenntnis genommen. Die SOPOKO unterstützt in einer Vernehmlassung zu Handen der Dachorganisationenkonferenz der Behindertenhilfe (DOK) im Wesentlichen die Alterspolitik 2020 des Bundesrates. Hingegen lehnt die SOPOKO die Initiative „Lebenslanges Berufsverbot für Pädophile“ ab. Dieses Volksbegehren erachtet die Kommission in ihrer Stossrichtung als undifferenziert und in ihrer Radikalität mit einem lebenslänglichen Berufsver-

bot für Pädophile, unabhängig von der Schwere der Verfehlungen einer Täterschaft, aus strafrechtlicher Sicht als problematisch. Ebenso lehnt die Kommission eine „Meldepflicht bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles“ ab. Sie vertritt die Ansicht, dass mit einer Meldepflicht mehr Unsicherheit entsteht. Beispielsweise ist ein lautes und andauerndes Schreien in der Regel nicht auf eine Gefährdung des Kindeswohles zurückzuführen.

Rolf Schuler

IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3- bis 4mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand, Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern, Tel. P. 031 941 04 31, tuata@bluewin.ch

Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern, Petra Rämer, Bösingfeldstrasse 19, 3178 Bösing, P 031 505 10 49, E-Mail info.be@vereinigung-cerebral.ch

Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41, E-Mail paschultz@bluewin.ch

Nationale Velovermietung

Damit bewegungsbehinderte Kinder und Erwachsene zusammen mit Angehörigen und Betreuenden an schönen Orten in der Schweiz Ausflüge unternehmen können, bieten wir in der ganzen Schweiz Mietstationen an, bei denen die Spezialvelos gemietet werden können.

Rufen Sie unbedingt vor Ihrer Velotour die gewünschte Mietstation an, fragen Sie nach den Öffnungszeiten und welche Velos zur Verfügung stehen:



Baar	Bikecorner, Neuhofstrasse 21c	041 763 00 60
Basel	Reha mobil GmbH, Feierabendstrasse 47	061 283 44 44
Biel	Schlössli Biel, Zentrum für Langzeitpflege, Mühlestrasse 11	032 344 08 08
Chur	Velocenter Imholz, Wiesentalstrasse 135	081 353 62 00
Cugy	Fondation Echaud, chemin des Esserts	021 731 01 01
Eglisau	Sportegge, Untergass 13	079 315 55 85
Gampel	Verein Tandem 91, Zur Alten Post 4	027 932 28 43
Halten	Lüscher Radsport, Dorfstrasse 2	032 675 00 27
Hitzkirch	A-Team Achermann GmbH, Richensee 4	041 917 05 79
Lenk	Sportanlage TEC, Oberriedstrasse 15	033 733 22 04
Le Sentier	Centre Sportif de la Vallée de Joux, Rue de l'Orbe 8	021 845 17 76
Murten	Bahnhof, Rent a Bike	026 670 31 61
Noiraigue	Bahnhof, Rent a Bike	032 864 90 64
Olten	Velo Center Reber, Wilerweg 65	062 296 43 26
Romanshorn	Bahnhof, Rent a Bike	051 228 33 55
Schaffhausen	Lindli Huus, Fischerhäuserstrasse 47	052 632 01 10
Stans	Atlantis-WBG	041 610 47 67

Die Mietpreise für die Spezialfahrräder setzen sich wie folgt zusammen:

Ganzer Tag Fr. 42.–, halber Tag Fr. 30.–.

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind,
Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15,
Fax 031 301 36 85, E-Mail cerebral@cerebral.ch,
www.cerebral.ch, Postkonto 80-48-4



Verschiedenes

Segeln für Menschen mit Behinderung

Sailability.ch ist ein Segelverein für Menschen mit Behinderung. Bei wöchentlichen Trainings, Schnupperkursen, Segelwochenenden, Segelcamps und bei Wettfahrten ermöglicht Sailability Menschen mit einer Behinderung mehr als nur eine aktive Freizeitgestaltung. Beim Segeln erleben Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Fähigkeiten neu. Sie bedienen Ruder und Segel der speziellen Boote selbstständig, was das Selbstvertrauen stärkt und fördert. Sie begegnen Nichtbehinderten und haben die Möglichkeit, sich sportlich zu integrieren. Gemeinsam zu segeln verbindet.

Weitere Informationen erhalten sie unter der Homepage www.sailability.ch.

PrixPrintemps 2014

Die Verleihung des PrixPrintemps fand am Mittwoch, 19. März 2014 im Kursaal Bern statt. Drei Projekte wurden von der Jury prämiert.

Die Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (BRB) stellte uns Ihr Projekt „Sensability“ vor. In einer Pilotphase wurde unter Beizug von Betroffenen das Fahrpersonal von BernMobil im Umgang mit seh-, hör- und mobilitätsbehinderten Personen instruiert. Jetzt möchte die BRB das Modell erweitern. Dieses soll als Stadtführung oder für Firmenanlässe angeboten und wiederum von selber betroffenen Personen (z.B. Rollstuhlfahrer oder Sehbehinderte) durchgeführt werden. Der PrixPrintemps unterstützt dieses Projekt mit Fr. 20'000.–.

Weitere Fr. 20'000.– gingen an die Hausgemeinschaft Insieme für eine innovative Anschubhilfe zum selbstständigen Wohnen für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Bereits heute besteht eine Hausgemeinschaft, welche die Lücke zwischen Heim, Elternhaus und selbstständigem Wohnen schliesst. Neu soll nun ein begleitetes Wohnen für vorderhand sechs Personen ermöglicht werden.

Die Stiftung Aarhus aus Gümligen stellte uns das Projekt Selbstsicherheit durch Selbstverteidigung vor. Mittels Verteidigungstechniken soll das Selbstvertrauen der Betroffenen gestärkt werden und sie sollen gleichzeitig ihre Grenzen kennen lernen und sich im Notfall zur Wehr setzen können. Dieses Projekt wird vom PrixPrintemps mit Fr. 10'000.– unterstützt.

An der Preisverleihung konnte das Publikum einen Sympathiepreis bestimmen, welcher eine Publi-Reportage über ihr Projekt ermöglicht. Dieser Preis ging an die Stiftung Aarhus.

Nach der Verleihung wurden wir mit einem feinen Apéro verwöhnt. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste PrixPrintemps-Verleihung.
Petra Rämmer

Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasionsartikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Telefonnummer und evtl. Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an unsere Geschäftsstelle. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 17. Oktober 2014.

Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.

Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.

Kurse, Tagungen, Weiterbildung

Plusport Bern Berner Lauffest: Ein Tag der Begegnung

Sponsorenlauf zugunsten von und mit
Menschen mit Behinderung

Datum: Samstag, 16. August 2014

Anmeldeschluss:

Montag, 11. August 2014

Zeit: 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ort: Bern, Stadion Neufeld und

Fitnessbahn im Wald

An dieser einzigartigen Sportveranstaltung gibt es kein Gegeneinander, nur ein Miteinander und Füreinander. Mitmachen kann jeder und jede, niemand muss abseits stehen: Jung und Alt, Menschen mit einer Behinderung, Spitzensportler und Hobbyläufer. Hier starten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den gleichen Chancen. Der Erlös, der mit jeder zurückgelegten Runde zunimmt, kommt Menschen mit einer Behinderung zugute.

Auf www.plusportbern.ch findet ihr weitere Informationen zu diesem Anlass.

Literatur und Film

„Fussnotizen aus meinem Leben“, Simea Schwab

Fast ebenso viel wie in meiner Wohnung bin ich im Thalia-Laden anzutreffen. Bei einem dieser Aufenthalte traf ich Simea Schwab die Autorin des obenerwähnten Buches. Ich kenne sie schon ziemlich lange. Denn sie hat ihre kaufmännische Ausbildung auch im Rossfeld absolviert. Damit ist klar, dass sie ebenfalls behindert ist. Sie besitzt keine Arme nur schöne breite Schultern. Auch ihre Beine sind nicht gleich lang. Schreiben und tippen tut sie mit den Zehen. Bei unserer Begegnung flüsterte sie mir zu, frag mal nach meinem Buch vielleicht haben sie es ja. Als ich zwei Monate später danach fragte, hatten sie es tatsächlich. Es ist wunderschön aufgemacht. So richtig ein seriöses Buch aus der Frauenbewegung. Denn es ist violett. Und auf dem Umschlag ist vorne ein grosses schwarz-weiss Foto ihrer Füsse. Auf der Rückseite ein kleines ihrer gesamten Gestalt. Das Buch besteht aus lauter kurzen Texten von allerhöchstens vier Seiten. Jedes neue Kapitel beginnt mit einem Foto ihrer Füsse. Man sieht Füsse die beten, Füsse die eine Teetasse und Unterteller balancieren, Füsse die ihr Ge-

sicht waschen usw. Alle Fotos besitzen so viel Schönheit und Liebe zum Detail, dass man schon allein deswegen dieses Buch besitzen sollte. Der Text ist ehrlich, gut geschrieben wenn es für mich auch noch keine Literatur ist. Dafür ist mir der Text zu wenig komprimiert. Gleichzeitig geht er mir an manchen Stellen zu wenig tief, bleibt zu sehr an der Oberfläche. Für mich bedient er auch zu viele Klischees und ist zu religiös. Einerseits ist das verständlich, denn Simea Schwab ist heute Theologin. In ihrem Text bekennt sie klar, dass sie ihr Leben als Christin sehen will. Ein wirklich starkes Bekenntnis in der heutigen Zeit. Das Buch zeigt einmal mehr, was im Leben alles möglich ist, wenn man will, und die notwendige Unterstützung und Hilfeleistung bekommt. Deshalb möchte ich dieses Buch auf jeden Fall empfehlen, denn es macht Mut einen gleichgewichtigen Weg zu gehen.

192 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 12,5 x 20,5 cm, 31 schwarz-weiße Bilder, Blaukreuz-Verlag Bern, ISBN 978-3-85580-490-0, Fr. 28.20.

„Kafka am Strand“ von Haruki Murakami

Mittlerweile bin ich von diesem Schriftsteller richtig angefressen. Obschon ich im Moment sparen sollte, habe ich mir gestern wieder ein neues Buch von ihm gekauft. Murakami ist Japaner und in seinen Geschichten geht es oft um Kommunikation. Um Dinge die gesagt werden sollten und die die Menschen doch lieber mit sich selber ausmachen. Was macht das aus, wenn man nicht wie ein Rädchen funktionieren kann, oder wenn man bewusst nicht so funktionieren will? In Kafka am Strand geht es einerseits um einen Jungen von 15 Jahren, der eigentlich gar nicht Kafka heisst sich aber so nennt. Seine Mutter hat seinen Vater verlassen als er gerade mal vier Jahre alt war und hat seine Schwester mitgenommen. Sein Vater ist ein berühmter Künstler und hat so quasi nie Zeit für ihn. Der Vater hat dem Jungen schon von klein auf eine Prophezeiung gemacht, vor der der Jugendliche nun zu fliehen versucht. Deshalb verlässt er seinen Vater kurz vor seinem 15. Geburtstag. Er landet in einer spezialisierten Bibliothek für Heikus. Da er immer schon gern gelesen hat, ist er dort am richtigen Ort. Er bekommt sogar eine Anstellung als Gehilfe. Doch herrje, sein Vater wird umgebracht und die Polizei sucht nach ihm. Der zweite Erzählstrang handelt von einer Lehrerin während des zweiten Weltkrieges, die mit ihren Kindern zum Pilzen in die Berge geht. Dabei gibt es einen Vorfall bei dem alle Kinder in Ohnmacht fallen, ein Junge bleibt ganze zwei Wochen im Koma. Als er erwacht, kann er weder lesen noch schreiben. Eine Katastrophe, denn seine Eltern hatten grosse Erwartungen an ihn. Er war super intelligent und jetzt ist davon nichts mehr zu spüren. Der Junge wird zu seinen Grosseltern gebracht. In seiner Jugend lernt er traditionell japanisch Möbelschreinern. In dieser Firma bleibt er bis die Firma aufgelöst wird und er frühpensioniert wird. Nakata so heisst er, hat Mühe zu kommunizieren. Längere Gespräche strengen ihn an. Dafür kann er mit Katzen und mit Steinen sprechen. Nach seiner Pensionierung wird er oft gefragt, ob er nicht nach einer Katze, die verloren ging, suchen könnte. In der

Regel hat er Erfolg. Denn er fragt andere Katzen ob sie jene Katze gesehen hätten. In den Gesprächen gibt er ihnen auch Namen die ihm gerade so einfallen. Doch da gibt es einen Katzenmörder. Nakata wird von diesem Katzenmörder angelockt, damit er ihm eröffnen kann, er müsse ihn, den Katzenmörder umbringen. Gegen seinen Willen wird er die Tat doch ausführen. Am frühen Morgen nach der Tat flieht Nakata. Nicht etwa weil er für seine Tat nicht gerade stehen möchte, sondern weil er in derselben Nacht einen weit schwierigeren Auftrag erhalten hat welcher ihn 2000 Kilometer weit weg führt. Ich habe selten ein Buch gelesen, in dem geistig Behinderte so würdevoll und mit so viel Respekt für ihr Können dargestellt sind. Murakami zeigt auf, dass es Fähigkeiten gibt, die durchaus gepflegt werden sollten. Gleichzeitig gelingt es Murakami dem Rest der Welt einen tiefen Einblick in das japanische Leben und ihre geistigen Haltungen zu geben. Eine wirkliche Bereicherung für jeden „Nicht-Japaner“.

Roman, Dumont Buchverlag, aus dem Japanischen von Ursula Gräfe, 640 Seiten, Hardcover, H 20,8 x B 13,9 cm, ca. Fr. 35.50, ISBN 978-3-8321-7866-6, Originaltitel: „Umibe no Kafuka“.

Leseprobe aus dem Buch

„Der Georg“ von Georg Paulmichl

„Lehrer“

Der Lehrerberuf ist ein unheimlicher Job. Die Schüler werden geprüft, geübt, beaufsichtigt und manchmal auserkoren.

Um Lehrer zu werden, muss man zuerst die Fahrschule machen, dann die Stirn runzeln.

Manche Schüler haben eine fürchterliche Angst, es zittern ihnen nur so die Knie. Die Lehrer wissen alles, sie sind unglaublich und unfehlbar.

Manche Schüler singen die erste Stimme, manche die zweite und manche die fünfte, Die Lehrerinnen haben eine höfliche Niedertracht und radieren die Hefte aus, dass sie blitz und blank sind.

Ein sauberes Heft ist eine Erfüllung für den Geist.

Die Lehrer sind von den Landeshauptmännern berufen, aus den Schülern Menschen zu machen.
Der Lehrer lenkt die Gedanken im Kopf herum, dass es nur so rauscht.
Manche Lehrer sind Wüstlinge und Knallköpfe.
Jesus hat gesagt, du sollst kein falsches Zeugnis machen.
Die Schüler müssen aufspringen und guten Morgen durch die Klasse heulen.
Bei den Ohren geht's hinein, bei den Ohren geht's hinaus,
das ist der Lebenslauf.

Georg Paulmichl, wurde 1960 in Schlандers geboren in Südtirol, lebt in Prad und besucht die dortige Behindertenwerkstätte. Seit den 80er-jahren schreibt und malt er. 1993 Förderungspreis der Goethe-Stiftung Basel, 1997 Hans-Prinzhorn-Medaille der Deutschsprachigen Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie des Ausdrucks.

Bei Haymon lieferbar: *Der Georg*, Texte und Bilder (2008); *Ins Leben gestemmt*, neue Texte und Bilder (1994); *Vom Augenmaß überwältigt*, Briefe, Glossen und Bilder (2001); *Der Mensch* (2003).

„Was der Georg Paulmichl schreibt, ist für mich die höchste Stufe der Poesie, die ein heute lebender Mensch erklimmen kann“, so der große Schauspieler Dietmar Schönherr über den Südtiroler Dichter und Maler.

Paulmichl beleuchtet in seiner Kurzprosa die Alltäglichkeiten der Welt und der Menschen wach und sensibel, stets mit einem schrägen Blick auf das Absurde und Grotteske, das sich hinter dem Gewöhnlichen versteckt. Surrile Wortschöpfungen, oft demaskierend verwendete Floskeln und ein zweideutiges Spiel mit altvertrauten Klischees machen Paulmichls Texte zu literarischen Schätzen.

Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen

Teneriffa auf ein Neues

Gute Erfahrungen sollte man nach Möglichkeit wiederholen. Deshalb habe ich auch dieses Jahr meine Ferien wieder auf Teneriffa verbracht. Im Vordergrund stand wieder die Erholung. Deshalb war ich fast die ganzen vier Wochen am Swimmingpool oder auf dem Gartensitzplatz anzutreffen. Der Tagesablauf war folgendermassen.

1. 8.30 Uhr erschien die Spitex (fast wie zu Hause) und half mir eine halbe Stunde beim Aufstehen. 2 x die Woche halfen sie mir beim Duschen (zu Hause dusche ich nie).
2. Ab 9.30 Uhr war ich im Speisesaal anzutreffen. Dort sondierte ich das riesenlange Buffet und suchte mir Leckereien aus, die dann bis am Abend hinhalten sollten. Was leider nicht immer geglückt ist. Aber das schönste

an den Ferien sind die Zwischenmahlzeiten.

3. Ausser dem Essen habe ich Literatur verschlungen und meinen Hunger nach Weite gestillt. Täglich war ich auch am Meer anzutreffen. Dort habe ich Künstler beobachtet die Skulpturen aus Sand gebaut haben. Vereinzelt traf ich auch andere Maler. Doch ihr Stil hat mir nicht gefallen.
4. Wenn ich nicht am „Rumdüsen“ war, habe ich selbst skizziert. So wie andere ein Ferientagebuch führen, habe ich jeden Tag mindestens eine Skizze gemacht, entweder mit Aquarellfarbstiften, Öl- oder Wachskreide.
5. Selbstverständlich bin ich auch dieses Jahr wieder stundenlang am Meer entlanggefahren. Bin in einem Restaurant gesessen und habe ein Glas

- Weisswein zum Apéro getrunken und natürlich viel zu viel eingekauft.
6. Einmal habe ich mir einen Bus mit Chauffeur für einen ganzen Tag gemietet. Dies hat mich ca. 190 Euro gekostet. Doch es hat sich gelohnt. Zusammen mit Franz meinem Lebenspartner bin ich nach Guymar gefahren wo sich die Stufenpyramiden befinden, welche noch von den Guantschen (den ursprünglichen Einwohnern der kanarischen Inseln) stammen. Am gleichen Ort befindet sich das Thor-Heyerdahl-Museum. Für die, die es nicht wissen, Thor Heyerdahl hat zwischen 1947 und 1970 dreimal die Ozeane mit Schilfschiffen überquert. Damit hat er den Beweis angetreten, dass die alten Ägypter mit Ihren Schilfbooten nicht nur den Nil befahren haben, sondern bis nach Mexiko gekommen waren. Das Museum ist von einem wunderschönen botanischen Garten umgeben. Ich hätte mich tagelang dort aufhalten können. Denn der Garten ist mit meditativen Klängen bestückt. Eine richtige Erhol-Oase. Doch die Realität holt einen schnell wieder ein. Der Chauffeur hatte um 17.00 Uhr Feierabend. Also mussten wir uns um 16.00 Uhr beim Auto befinden.

Dies alles war möglich, weil das Hotel Marisol für Menschen mit Behinderung, insbesondere für Rollstuhlfahrer, ideal ist. Nirgends gibt es ein architektonisches Hindernis. Gleich neben dem Hotel hat es einen kleinen Betrieb bei dem man Hilfsmittel mieten und die Spitex buchen kann. Auch Frau Schmid bei der man diese Reise buchen kann, hat mir dieses Jahr enorm viel geholfen. Ich konnte ihr Aufträge geben wie z.B. wie gross sind die Betten, damit ich meine eigenen Bettlaken mitbringen konnte. Ebenso hat sie alles Mögliche getan als noch vor den Ferien mein Partner erkrankte und ich die Reise zuerst absagen wollte und dann umbuchen musste. Doch zurück zum Hotel. Die Kellner im Restaurant und die Angestellten der Rezeption engagierten sich sehr, damit wirklich eine Ferienstimmung aufkommen

konnte. Bei den Mahlzeiten ist eigentlich Selbstbedienung, denn auch am Abend hat es ein riesiges Buffet. Doch ist es für die Kellner selbstverständlich, dass sie Menschen mit Behinderung beim Transport der Speisen zum Tisch helfen. Dieses Jahr habe ich auch den Direktor persönlich kennengelernt. Er hat dieses Hotel vor über 20 Jahren gebaut. Seine damalige Frau hatte MS. Bei Ferienaufenthalten haben sie festgestellt, dass dieses Klima MS-Betroffenen sehr gut bekommt. Deshalb hat er dann ein Kurhotel bauen lassen. Es wird auch Physio angeboten und man kann Sport treiben oder Tauchen lernen. Ich hätte so gerne meinen Tauchschein gemacht. Doch leider bin ich zu alt dazu. Und ich war auch wiederum zwei Wochen krank. Trotz dem enormen Husten habe ich mich bestens erholt. Darum habe ich nichts mehr „zu husten“.

Wichtige Daten

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs

Der Einstieg ist jederzeit möglich.
Die neuen Daten waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.
Flyer mit den Daten werden mit demselben Versand verschickt werden.

Kursdaten Heilpädagogisches Reiten

Die neuen Daten waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.
Flyer mit den Daten werden mit demselben Versand verschickt werden.

Disco ACHTUNG neue Daten

22. August 2014
7. November 2014

Vorstandssitzungen 2014

17. September 2014
19. November 2014

Elterntreff 2014

6. September 2014

Herbstveranstaltung 2014

5. November 2014

Delegiertenversammlung 2014

25. Oktober 2014

Adressliste Vereinigung Cerebral Bern

P= Privat / G=Geschäft / H= Handy / F= Fax

Vorstand

Nater Cornelia Präsidentin Vertreterin kbk Zentralvorstand	Jupiterstr. 41/524 3015 Bern	P 031 941 04 31	tuata@bluewin.ch
Beierwaltes Gerda Medizin/Therapie	Finkenweg 22 3652 Hilterfingen	P 033 243 54 67	-
Noll Natascha	Talstrasse 13B 3122 Kehrsatz	P 031 961 40 41	noll.natascha@bluewin.ch
Schneider Denise Elterngruppe	Bantigerweg 5 3122 Kehrsatz	P 031 961 35 76	family.schneider@sunrise.ch
Schultz Pierre-André Infoblatt, Personelles	Dennigkofenweg 148 3072 Ostermundigen	P 031 931 38 41 H 076 577 47 87	paschultz@bluewin.ch
Schuler Rolf	Mädergutstrasse 5 3018 Bern	P. 031 982 01 83 G. 058 462 91 91	schubue@gmail.com
Striffeler Elisabeth	Finkenweg 9 3110 Münsingen	P. 031 721 24 33	elisabeth@striffeler.ch
Zürcher Brigitte	Asylstrasse 59 3063 Ittigen	P. 031 921 46 33	brigittezuercher@bluewin.ch

Geschäftsstelle

Petra Rämer	Bösingenfeldstrasse 19 3178 Bösingen	P 031 505 10 49	info.be@vereinigung-cerebral.ch
-------------	---	-----------------	--

Revisoren

Hanspeter Wirth	Rütiweg 123 3072 Ostermundigen	P 031 931 99 97 G 031 387 35 66	
Oskar Hunziker	Im Aespliz 10 3063 Ittigen	P 031 921 28 69	

Zentralsekretariat

Vereinigung Cerebral Schweiz Zuchwilerstr. 43, Postfach 810, 4501 Solothurn PC-Konto: 45-2955-3	G 032 622 22 21 F 032 623 72 76	info@vereinigung-cerebral.ch www.vereinigung-cerebral.ch
---	------------------------------------	--

Delegierte für die Region Bern

Cornelia Nater	Jupiterstr. 41/524 3015 Bern	P 031 941 04 31	tuata@bluewin.ch
----------------	---------------------------------	-----------------	--

CP Stiftung

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind Erlachstr. 14, Postfach 8262, 3001 Bern PC-Konto: 80-48-4	G 031 308 15 15 F 031 301 36 85	cerebral@cerebral.ch www.cerebral.ch
---	------------------------------------	--

Archiv

Stiftung Zentrum Tannacker Tannackerstrasse 7, 3302 Moosseedorf	G 031 858 01 11	kontakt@stiftung-tannacker.ch www.stiftung-tannacker.ch
--	-----------------	--

Versand

Schriber Ursula Wohnheim im Dorf, 3368 Bleienbach	G 062 923 33 55 F 062 923 33 44	ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch
--	------------------------------------	--